

**Erwerb von „reading literacy“
als Sicherung von Basiskompetenz
für alle**

Prof. Dr. Wolfgang Schneider

Institut für Psychologie
Universität Würzburg

Erwerb von „reading literacy“ als Sicherung von Basiskompetenz für alle

Wolfgang Schneider

Institut für Psychologie
Universität Würzburg

These 1

Der Schulbeginn ist nicht die „Stunde Null“ für den Schriftsprach-Erwerb: Relevante Vorläuferfertigkeiten der Lesekompetenz (phonologische Informationsverarbeitung, Buchstabenwissen) werden schon im Kindergartenalter erworben und lassen sich auch gezielt fördern.

Bestimmung von „reading literacy“

In der angelsächsischen „literacy“-Tradition wird mit „reading literacy“ die Fähigkeit bezeichnet, Lesen in unterschiedlichen, für die Lebensbewältigung praktisch bedeutsamen Kontexten einsetzen zu können.

Lesekompetenz im Sinne von IGLU und PISA bezieht sich allgemein auf die erfolgreiche aktive Auseinandersetzung mit Texten unterschiedlicher Art (Textverstehen als Konstruktionsleistung). Aussagen des Texts werden aktiv mit dem Vor- Welt- und Sprachwissen des Lesers verknüpft.

Komponenten der phonologischen Informationsverarbeitung

- **Phonologische Bewusstheit** (Erkennen von Reimen, Wörtern in Sätzen, Silben in Wörtern, Lauten in Silben)
- **Kapazität des sprachlichen Arbeitsgedächtnisse** (Wortspanne, Satzspanne)
- **Geschwindigkeit der sprachlichen Informationsverarbeitung** (Schnelles Benennen der Farben unfarbiger oder falschfarbiger Objekte, „confrontation naming“)

Aufbau des Würzburger Trainingsprogramms (Hören - Lauschen - Lernen I) Küspert & Schneider, 2003

<i>Zeitpunkt der Einführung</i>	<i>Trainingseinheit</i>	<i>Inhalte</i>
1. Woche	I: Lauschspiele, Flüsterspiele	Geräusche erkennen (genau zuhören)
2. Woche	II: Reimspiele	Reime nachsprechen Reimwörter finden
3. Woche	III: Satz und Wort	Zerlegen von Sätzen in Wörter Verbinden von Wörtern (z. B. Schnee-Mann)
5. Woche	IV: Silben	Silbenklatschen, - tanzen Zerlegen von Wörtern in Silben (Analyse) Zusammenfügen von Silben zu Wörtern (Synthese)
7. Woche	V: Anlaute	Identifikation/Manipulation des ersten Lautes im Wort (R-EIS)
11. Woche	VI: Phoneme	Zerlegen von Wörtern in Laute (Analyse) Zusammenfügen von Lauten zu Wörtern (Synthese)

Förderung der phonologischen Bewusstheit im Anfangsunterricht

„Leichter lesen und schreiben lernen mit der Hexe Susi“
(Forster & Martschinke, 2001)

Übungsbereiche:

- Lausch- und Reimaufgaben
- Aufgaben zur Silbe
- Aufgaben zu Phonemen
- Aufgaben zum schnellen Lesen

Aufgabenschwerpunkte:

- Schulung der akust. Wahrnehmung
- Silbensegmentierung u, -synthese
- Anlaute, Inlaute und Endlaute
- Schnelles Erfassen häufiger Wörter

Buchstaben-Laut-Training (Plume & Schneider, 2004)

Einübung von 12 Buchstaben:
A, E, M, I, O, R, U, S, L, B, T, N

Buchstaben-Laut-Geschichten

Ein Laut oder ein Geräusch aus der Umgebung wird mit dem korrespondierenden Symbol verknüpft, z. B. Arztbesuch

Buchstaben-Bild-Geschichten

z.B. Mond M
Affe A

Entwicklungsmodell des Lesens

Stufenmodell der Lese-Entwicklung (vgl. Günther (1986):

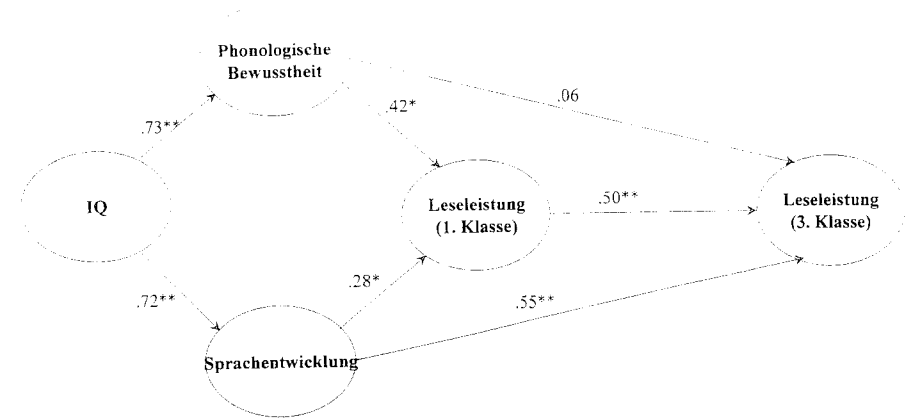
Es werden vier qualitative Stufen unterschieden:

- präliterale-symbolische Stufe (z.B. Symbole erkennen)
- Logographemische Stufe (z.B. Wörter an Einzelmerkmalen erkennen)
- Alphabetische Stufe (Einsicht in Buchstaben-Laut-Zuordnungs-Regeln)
- Orthographische Stufe (Kenntnis orthographischer Besonderheiten)

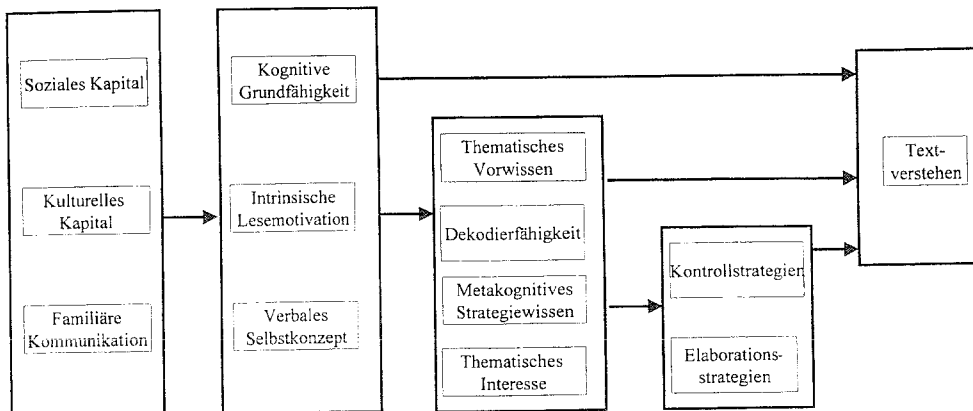
These 2

Frühe individuelle Unterschiede in der Dekodierfähigkeit (Lese­geschwindigkeit), im metakognitiven Wissen und in der Lesemotivation bestimmen die Entwicklung der Lesekompetenz im Grundschulalter.

Strukturgleichungsmodell zur Vorhersage der Leseleistung am Ende der ersten und dritten Jahrgangsstufe (Reanalyse der Daten von Ennemoser, 2003)

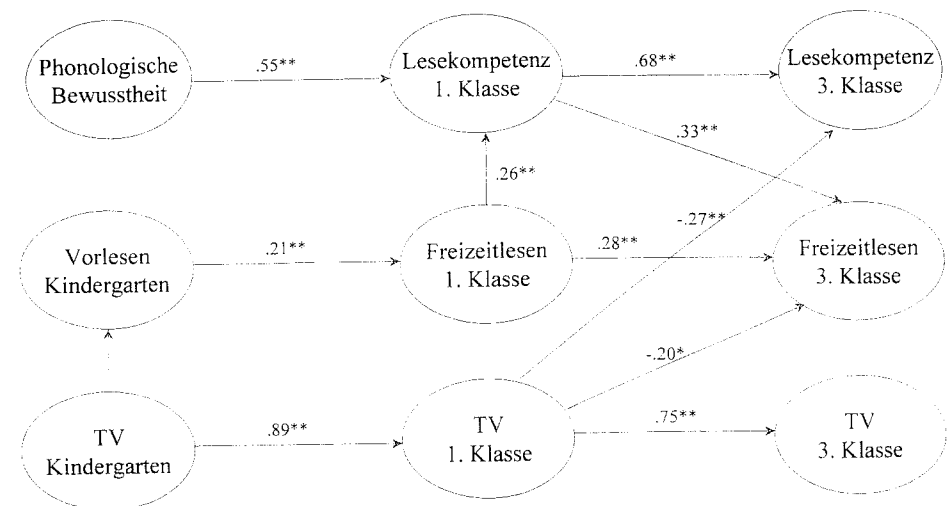


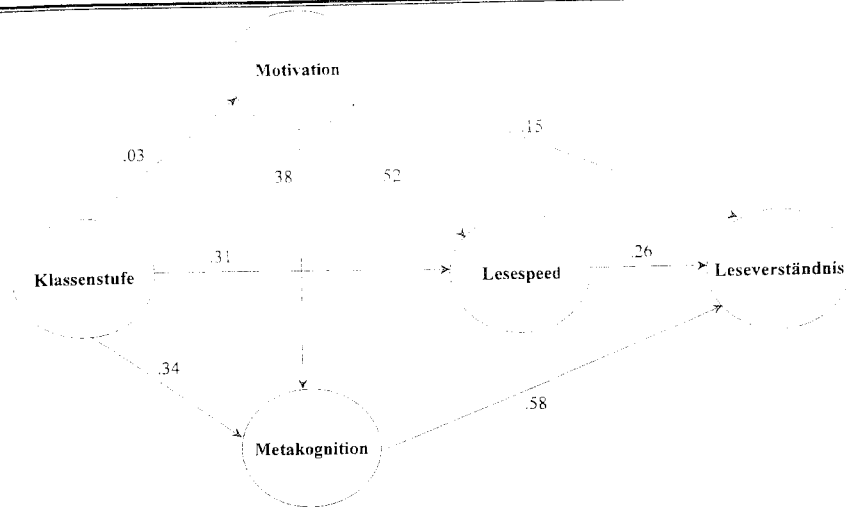
Familiärer Hintergrund Grundlegende Lernermerkmale Spezifische Lernermerkmale Lernprozesse



Vorhersagemodell des Textverstehens (nach Schaffner, Schiefele & Schneider, 2004)

Strukturgleichungsmodell zur Überprüfung des Erklärungswerts der Verdrängungshypothese





Strukturmodell zum Einfluss von Klassenstufe (3 vs. 4), Metakognition, Motivation und Lesegeschwindigkeit auf das Leseverständnis von Grundschulern

(Daten aus Van Kraayenoord & Schneider, 1999)

Schulische Faktoren von Lesesozialisation

Chance: Ein qualitativ hochwertiger Leseunterricht kann auch bei zu Hause wenig geförderten Kindern günstiges Leseverhalten erzeugen (Hurrelmann, Hammer & Nieß, 1993). Als Indikatoren der Qualität gelten u.a. „freie Lesestunden, Bericht über häusliche Lektüre (Lieblingsbücher). Bücher lesen und bewerten lassen“

Problem: In der Grundschul-Praxis kommen diese Elemente wohl selten vor.

Konsequenz: Lesemotivation in der Grundschule nimmt kontinuierlich ab (vgl. etwa Richter, 2003).

Forderung (nach Hurrelmann): Stärker Lieblingslektüre der Grundschüler berücksichtigen, die märchenhafte und phantastische Strukturen enthält, auf Spannung setzt und abenteuerliche Vorgänge erzählt. Die im Unterricht präferierte Literaturgattung der realistischen Erzählung mit moralisch-pädagogischer Botschaft wird von den Kindern wenig geschätzt.

Sozialisation der Lesekompetenz

Familiäre Einflussfaktoren des Leseverhaltens von Kindern:

- Soziale Einbindung des Lesens
- Leseverhalten der Eltern
- Bildungsniveau der Eltern
- Familienklima

Empirische Studien haben gezeigt, dass Unterschiede im Leseverhalten von Kindern aus unterschiedlichen Sozialschichten im Wesentlichen auf Merkmale des buchbezogenen Interaktions- und Kommunikationsverhaltens in den Familien zurückgehen (soziale Einbindung des Lesens in den Familienalltag; vgl. Hurrelmann, im Druck).

These 3

Unterschiede im Aufbau und Format des Anfangsunterrichts scheinen weniger bedeutsam zu sein als vielfach vermutet.

Diskussion um Schriftspracherwerb im Anfangsunterricht

Zwei Positionen (vgl. Einsiedler, 2003):

- Die eher „traditionelle“ Position vertritt den Ansatz „lehrgangsorientiertes Vorgehen mit Fibel“.
- (b) Die andere Position vertritt den „Spracherfahrungsansatz“ (individualisiertes Lernen, das lernstandsangemessene Erfahrungen der Schüler ermöglicht; Konzentration auf bedeutungshaltige Texte, die aus Erfahrungswelt der Kinder stammen).

These 4

Verfahren zur Förderung von Lesestrategien, zur Vermittlung von metakognitivem Wissen, der Fähigkeit zur Selbststeuerung und Selbstkontrolle und Verbesserung der Lesemotivation sind durchaus verfügbar und versprechen positive Resultate

Empirische Studien zur Kontroverse

Empirische Evaluationsversuche sind bislang noch eher Mangelware.

Hanke et al. (2000) führten mit mehr als 1600 Kindern eine Längsschnittstudie vom 1. bis 4. Schuljahr durch. Untersucht wurden Effekte von 5 Unterrichtsformen (von „überwiegend lehrgangsgebunden“ bis „überwiegend offen“).

Ergebnis: Nach Ende der 2. Klasse gab es kaum Einflüsse der Unterrichtsform auf Leistungsentwicklung (vgl. für ähnliche Befunde auch Einsiedler et al. (2000)).

Beispiele für erfolgreiche Förderansätze

- (a) **Reziprokes Lehren** (reciprocal teaching):

Dieses von Palincsar und Brown (1984) für den Einsatz in Kleingruppen entwickelte Förderprogramm für schwache Leser sieht vor, dass vier **wichtige Strategien** zum Verständnis von Texten vermittelt werden: „zusammenfassen“; „fragen“; „klären“ und „antizipieren“.

Die Lehrerin fungiert zunächst als „Modell“, macht also vor, wie man beim Lesen von Texten vorgeht (Methode des „lauten Denkens“). Die Kinder hören genau zu und werden schrittweise dazu aufgefordert, die Rolle der Lehrerin zu übernehmen.

Mehrere Evaluationen haben den Erfolg der Maßnahme eindrucksvoll bestätigt

Beispiele für erfolgreiche Förderansätze

- „Wir werden Textdetektive“ (Gold & Souvignier, 2004)
Das Programm baut auf strategieorientierten amerikanischen Lesetrainings auf, die vermitteln wollen, dass Textdetektive wie andere Detektive auch systematisch und mit besonderen Hilfsmitteln (Strategien) an ein Problem (den Text) herangehen müssen, um Erfolg zu haben.
Das Training umfasst **drei inhaltliche Bereiche**:
 - Motivationale Selbstregulation (Festlegen der eigenen Ziele; Illustration des Werts der Anstrengung für Erfolg)
 - Vermittlung von metakognitiven Lesestrategien
 - Kognitive Selbstregulation (Entwicklung eines Leseplans)

Das Training wurde inzwischen in ca. 100 Schulklassen (5. Klassenstufe) durchgeführt. Positive Effekte waren noch nach einem Jahr nachweisbar.

Literatur (1)

- Einsiedler, W. (2003). Unterricht in der Grundschule. In K.S. Cortina, J. Baumert, A. Leschlinsky, K.U. Mayer & L. Trommer (Hrsg.), *Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland. Ein Bericht des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung*. Reinbeck: Rowohlt.
- Einsiedler, W., Frank, A., Kirschhock, E., Martschinke, S. & Treinies, G. (2000). *Der Einfluss verschiedener Unterrichtsmethoden auf die phonologische Bewusstheit sowie auf Les- und Rechtschreibleistungen im 1. Schuljahr*. Nürnberg: Institut für Grundschulforschung.
- Ennemoser, M. (2003). *Der Einfluss des Fernsehens auf die Entwicklung der Lesekompetenz*. Hamburg: Verlag Dr. Kovacs.
- Forster, M. & Martschinke, S. (2001). *Leichter Lesen und Schreiben lernen mit der Hexe Susi*.
- Hanke, P., Brockmann & Schwippert, K. (2000). *Bericht Nr. 6 zum DFG-Projekt „Schrift-Spracherwerb“*. Universität Münster: Institut für Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik.
- Hurrelmann, B. (2004). Sozialisation der Lesekompetenz. In U. Schiefele, C. Artelt, W. Schneider & P. Stanat (Hrsg.), *Entwicklung, Bedingungen und Förderung der Lesekompetenz Jugendlicher. Vertiefende Analysen zu PISA 2000*. Heidelberg: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Küspert, P. & Schneider, W. (2003). *Hören - Lauschen - Lernen I: Phonologisches Bewusstheitstraining im Kindergarten*. Göttingen: Verlag Vandenhoeck & Ruprecht.
- Palinscar, A. S. & Brown, A.L. (1984). Reciprocal teaching of comprehension-fostering and comprehension-monitoring activities. *Cognition and Instruction*, 1, 117-175.
- Plume, E. & Schneider, W. (2004). *Hören - Lauschen - Lernen II: Buchstaben-Laut-Zuordnungstraining*. Göttingen: Verlag Vandenhoeck & Ruprecht.
- Richter, K. (2003). Die Entwicklung von Lesemotivation und der Literaturunterricht in der Grundschule. In B. Hurrelmann & S. Becker (Hrsg.), *Kindermedien nutzen - Medienkompetenz als Herausforderung von Erziehung und Unterricht (S. 115-131)*. Weinheim: Juventa.

Fazit

- (1) Vorschulische Fördermaßnahmen insbesondere im Bereich der phonologischen Bewusstheit ermöglichen eine bessere Ausgangsbasis für den Anfangsunterricht, speziell auch für sog. „Risikokinder“.
 - (2) Der Lesemotivation und ihrer Förderung kommt im Verlauf der Grundschulzeit besondere Bedeutung zu. Als wichtige Voraussetzungen erscheinen die Entwicklung eines positiven Lese-Selbstkonzepts von Anfang an (häufiges Lob), Bereitstellung anregender Textmaterialien, Unterstützung des Freizeitlesens („Ganzbuchlesens“ durch Lehrkräfte und Eltern (etwa durch Einführung eines „Lese-Passes“).
- Es existieren sinnvolle und erfolgreiche Fördermaßnahmen, die ab dem Ende der Grundschulzeit einsetzbar sind.